Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Freudiger Glückwunsch

Schumacher, Heinrich Gerhard

Bremen, 1751-06-15

VD18 91022878

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0631-25

urn:nbn:de:gbv:46:1-179849

Visual Library

Freudiger Glückwunsch

Als der

Hochedelgeborne, Hochachtbare, Hochgelarte

und Hochweise Herr,

1751.
d 15 Juny

H E R R

Henrich Gerhard Schumacher,

zur

Bürgermeister-Würde

in der freien Reichsstadt Bremen

am 15ten des Brachmonaths 1751. erhoben wurde,

verfertiget

von einem der sich rümet, ein zwar unbekannter, doch aufrichtiger Verehrer der hohen Verdienste

des Herrn Bürgermeisters

zu seyn.

B R E M E N,

Gedrukt bey sel. H. C. Jani, des löbl. Gymnasii Buchdrukkers, Wittwe.

Es thönt die Luft;
Man singet freuden Lieder,
Das Echo ruft,
Und antwort thönend wieder:

O! Bremen freue dich! Welch Glück trift deine Mauern!
Kaum fängst du MEJERS Tod mit Recht an zu betrauern:
So siehst du dessen Platz mit einem **Mann** besetzet,
Den auch die ganze Welt desselben würdig schäzet.

Ein Bürgerfreund,
Ein Mann den Tugend krönet,
Der allem feind,
Was nur den Lastern frönet,

Dem Themis selbst den Kranz um Seine Schläfe windet,
Der Staat, Religion und Wissenschaft verbindet;
Der Wittwen Schild und Trost, verlaßner Waysen Vater;
Der Armen Schutz und Hülf und jedermanns Berather.

Ein solcher Mann
Ziert jezo Meiers Orden,
O seht Ihn an!
Wie nicht die Weisheit dorten
Aus Seinem Angesicht gleich einem Spiegel stralet?
Wie sich Asträens Bild darinnen lebend malet?
Wie reine Gottesfurcht sich zeiget stets verneuet?
Wie die Erfarung Ihm jezt Lorbeern-Zweige streuet.

Wann so die Hand
Des Höchsten schlägt und heilet,
Wann sie den Stand,
Des Wechsels so vertheilet.
Daß hier die Stüze fällt, dort eine Säul' entstehet,
Daß David stirbt, und man den Salmon gleich erhöhet:
So kann man ganz getrost sich mit des Glückes fügen,
So hart es anfangs scheint, doch warlich noch begnügen.

So lallt das Kind;
So thönen jung und alten;
So steht entzündt,
In Hoffnung zu erhalten
Den Flor, worinn vor dem Athen und Rom gepranget
Der Weisen Schaar, und ruft: Glück zu! nun ists erlanget,
So Jauchzet fro, die Kirch und singt der Schulen Schaaren,
Weil seine Flügel längst Ihr Schuz und Decke waren.

Mit schnellem Lauff
Steigt Weyrauch in Gebätern
Gen Himmel auf
Von Kindern und von Vätern,
Die für Sein Wohlergehn, das Stadt und Land erfodern,
Altär erbaut, worauf nur treue Wünsche lodern,
Auch ich spür eine Gluth in meinem Bussen glimmen;
Ein nie gefülter Zug zwingt mich mit einzustimmen.

O! Himmel hört!
Macht, daß der Tagen Menge,
In sich vermehrt,
Der Jaren Zal verlänge.
Last der Gedanken Heer, das Ost West Süd und Norden
Durchzieht, und durch den Geist der Starskunst stärken worden,
Beglückt den Ausgang nur so, wie Er wünscht, erreichen:
So wird der Bremer Staat noch Friedrichs Herrschafts gleichen.

Augustischs Wol/
Salmonisches Regieren,
Wird an dem Pol
Der Nordischen Revieren
Als dann Virgil, Horaz der Ewigkeit vertrauen,
Nicht in Porphyr noch auch in Marmor eingehauen,
Nein! Kinder Herzen nur sind diese Ehren Säulen,
So die Unsterblichkeit dem würdgen Ruhm ertheilen.